

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 45 (1972)

Heft: 12

Artikel: Die US-Luftwaffe nach 1980

Autor: C.O.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-518234>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die US-Luftwaffe nach 1980

Der Stabschef der US-Air Force, General Ryan, hat kürzlich in der «Ordnance» die wichtigsten Richtlinien für den Ausbau der eigenen Luftwaffe dargelegt.

Kampf um Luftüberlegenheit

Die eigenen Luftstreitkräfte müssen soviel Flexibilität und Waffensysteme besitzen, dass feindlichen Kräften die Luftüberlegenheit verunmöglicht wird und den eigenen Boden- und Seestreitkräften die nötige Unterstützung aus der Luft zuteil werden kann. Diese Maxime geht — wohl zu Recht — davon aus, dass jeder moderne Gegner primär die Luftüberlegenheit erringen will, um dann mit um so grösserem Erfolg den Kampf am Boden und mit Flugzeugen gegen Bodenziele führen zu können. Jede daraus zu ziehende Konsequenz muss sich aber zusätzlich an den folgenden drei Hauptfaktoren messen, nämlich

- am Bedrohungsbild, das durch Existenz und die weiter anwachsende Stärke einer Supermacht geprägt wird,
- an der Entwicklung der Freundschaftsverträge zu anderen Nationen auf Grund der Nixon-Doktrin,
- an der Tatsache der rückläufigen Tendenz der für die Luftwaffe zur Verfügung stehenden finanziellen, materiellen und personellen Mittel (die US Air Force steht mitten in der Liquidation des Vietnam-Engagements).

Abschreckung und Überwachung

Das Partnerschaftsprinzip der Nixon-Doktrin überbindet der Air Force vor allem die primäre Verantwortung für die strategische Nuklearabschreckung. Sie will diese durch die strategische Triade von ballistischen Raketen zu Land und zur See sowie Langstreckenbomben erfüllen. Diese Kombination sollte in der Lage sein, einen ersten Nuklearangriff zu überstehen und hierauf auch die raffinierteste gegnerische Abwehr beim Gegenschlag zu durchdringen.

Je stärker der bekannte Gegenspieler wird, desto grösser wird auch die Gefahr von Provokationen, grösseren konventionellen oder gar beschränkten Nuklearangriffen. Um diese Situation rascher und früher zu erfassen, arbeitet deshalb die Air Force an einem umfassenden Überwachungssystem, zunächst am Boden in der Form sogenannter Über-den-Horizont-Radaranlagen. Ein Warn- und Leit-system an Bord von speziell ausgerüsteten Flugzeugen (neuestens auch B-747) soll die bestehenden Lücken füllen und dank seiner Mobilität jede nachhaltige Störung in der Überwachung verhindern. Überwachungssatelliten sorgen zusätzlich dafür, dass die Aktivität an gegnerischen Abschussstellen laufend kontrolliert und auch die Bewegungen der Raketen-U-Boote ständig verfolgt werden können.

Neue Waffensysteme

Diese strategischen Mittel sollen durch verstärkte Silos für Interkontinentalraketen und die Mehrfach-Nuklearsprengköpfe der «Minuteman III» und die Modifikation der Langstreckenbomberflotte (B-52 und F-111) zum Einsatz mit Kurzstreckenraketen «SRAM» ergänzt werden. Die SRAM's werden einen nuklearen Sprengkopf tragen und sollen es ermöglichen, entweder durch eine starke gegnerische Abwehr hindurch das eigentliche Ziel zu treffen oder die Abwehrbasen so stark zu dezimieren, dass die Bomber näher am Ziel weitere Raketen oder Bomben einsetzen können.

In Zukunft soll die strategische Luftwaffe durch den neuen B-1-Bomber verstärkt werden. Der B-1-Bomber ist leichter und kleiner als die B-52 und kann daher von mehr Basen aus operieren. Er soll viel kürzere Bereitstellungszeiten haben und eine doppelt so grosse Waffenzuladung besitzen, zudem wird er sein Ziel tiefer und schneller ansteuern können.

Die Air Force hat immer versucht, ihr Material an der Spitze des technologischen Fortschrittes zu halten. Dies ist ihr auch mit der Minuteman III oder der C-5A wieder gelungen. Analoge Bemühungen sind für die direkte Luftverteidigung im Gange. Dabei ist sich der Stab bewusst, dass die Verhältnisse in Südost-Asien nicht in jeder Beziehung repräsentieren. Nur die Flugzeuge über Nordvietnam waren der vielfachen Bedrohung durch Erdtruppenfeuer, Flakkanonen, Flakraketen und Jäger ausgesetzt. (Man beachte die hohe Bewertung des Erdtruppenfeuers!) Die eigene Luft-

herrschaft wurde aber nie herausgefordert oder gar gefährdet. Da heute Flugzeuge (vor allem Mig 23) existieren, die den F-4 bezüglich Reichweite, Geschwindigkeit, Beweglichkeit und an Zahl übertreffen, ist die Situation dringlich.

Der F-15 wird ab Mitte der 70er Jahre die Antwort auf diese Bedrohung bilden, da er bedeutende Vorteile bezüglich Beweglichkeit und Einsatzmöglichkeiten bringen soll. Sein Schub und seine aerodynamischen Eigenschaften sollen ihm gestatten, jeden Feind «auszufliegen» dies dank optimaler Kombination von hoher Geschwindigkeit, engen Kurvenradien und grossem Steigpotential. Seine Avionik und Bewaffnung andererseits sollen es ihm gestatten, Angriffe bei jedem Wetter aus grosser Distanz wie im Nahbereich des «Dogfight» erfolgreich zu gestalten.

Die Direktunterstützung der Erdtruppe soll in Zukunft durch ein neues Erdkampfflugzeug ergänzt werden, wobei noch nicht entschieden ist, ob eines der beiden AX-Projekte oder ein aus bestehenden Typen weiter entwickeltes Flugzeug gewählt wird. Sicher ist, dass es ein einplätziges Flugzeug sein soll, das sich durch hohe Überlebenserwartung und grösste Zerstörungskraft am Ziel auszeichnet.

Abbau der direkten Präsenz

In allen anderen Bereichen der internationalen militärischen Zusammenarbeit rechnet die Luftwaffe damit, dass die befreundeten Nationen einen grösseren Anteil an der eigenen Verteidigung übernehmen und sich die amerikanische Unterstützung primär auf Gebiete beschränken kann, wo die Partner noch technologische oder Erfahrungslücken haben. Wo der Aufbau befreundeter Luftstreitkräfte notwendig ist, wird das bisher erfolgreiche «*Vietnamisierungsprogramm*» der südvietnamesischen Luftwaffe Vorbild sein, mit dem es gelang, innert wenigen Jahren aus dem Nichts eine moderne Luftwaffe zu schaffen. Wo intensive Unterstützung der Partner nötig wird, dürfte die riesige Lufttransportkapazität der C-141 und der C-5A-Flugzeuge auch in den 80er Jahren genügen, um amerikanische Truppen samt Ausrüstung und Logistik rasch an Ort und Stelle zu bringen.

Gewitzigt durch die vietnamesischen Erfahrungen glaubt der Stabschef, dass in Zukunft die direkte Unterstützung befreundeter Nationen vor allem durch die taktische Luftwaffe zu erbringen sei. Um die eigene Flexibilität entsprechend zu steigern, hat die Air Force ein sogenanntes «*Nackt-Basis-Konzept*» ausgearbeitet: Die taktischen Jäger der Zukunft sollen deshalb fähig sein, von sehr rudimentär eingerichteten Basen aus operieren zu können. Über 1400 solcher Plätze, verstreut über die ganze Welt, wurden für solche Einsätze geeignet befunden.

Qualität der Truppe entscheidend!

Eine gewisse Verstärkung erwartet die zahlenmässig reduzierte Air Force durch die Milizeinheiten der Air Force Reserven und der Air National Guard, die, neu mit modernsten Flugzeugen ausgerüstet, zusätzliche Aufgaben übernehmen sollen. Damit würde überdies bei einem nationalen Notfall eine sofortige Verstärkung der aktiven, professionellen Luftstreitkräfte möglich.

Zum Schluss betont der Stabschef der amerikanischen Luftwaffe, dass auch in der Zukunft noch mehr als bisher nicht die Qualität der Waffen, sondern die der Leute entscheidend sei, welche die neuen Waffensysteme einzusetzen hätten. Dies gelte nicht nur im eigentlichen Kampf, sondern bereits in der Phase der Kriegsverhinderung. Die immer komplexeren Waffensysteme stellen an das Pflichtbewusstsein und die Fähigkeiten des Personals immer höhere Ansprüche. Die möglichen Toleranzen für eigene Abweichungen würden immer kleiner, da daraus rasch Disziplinmängel, Einbussen an Effizienz und Effektivität des ganzen Einsatzes resultieren. Es sei deshalb speziell wichtig, die Truppe vom Wert und der Richtigkeit des eigenen Tuns zu überzeugen. Dies sei in erster Linie dadurch möglich, dass die Führung sich ständig bewusst bleibe, warum sie etwas tue, was zur Erreichung des Zweckes wichtig sei und dies hierauf der Truppe auch offen bekanntgebe.

C. O.